

an dem Retter erwiesen hatten, wegen ihrer Dankbarkeit gern die Strafe, und der Retter hatte sich bey den Aeltern der Studenten so empfohlen, daß sie ihn nun in seiner Armuth reichlich unterstützten, und er gemächlich seine Studien fortsetzen konnte.

Edelmuth.

Ein reicher Mann in einer Provinz-Stadt hatte einen armen Waisen aus Mitleid zu sich in's Haus genommen, ihn gut gepflegt, und ihn in der Schule unterrichten lassen, wo der Knabe einen guten Fortgang machte. Der Menschenfreund, der sich des armen verlassenen Knaben angenommen hatte, trug seinem einzigen Sohne und Erben auf, daß er nach seinem Tode Vaterstelle an dem Waisen vertreten, und für dessen Fortkommen sorgen sollte.

Der Sohn war aber ein hartherziger, leichtsinniger und verschwenderischer Jüngling, welcher dem armen Waisen mißgönnte, was er in dem Hause seines Vaters genossen hatte. Um des Knaben los zu werden, nahm er ihn nach Wien mit, berauschte ihn im Prater mit Meth, daß er dort in einem abgelegenen Gebüsch einschlief, und verließ ihn treulos.

Der Waise fand an einem Goldarbeiter, der ihn im Prater ganz verlassen antraf, einen neuen Wohlthäter, der

ihn als Lehrlingen annahm, ihn zeichnen lehren ließ, und zu einem geschickten Gesellen ausbildete.

Nach zehn Jahren, an einem Sonntage, saß dieser Goldarbeitergesell, den wir Camillo nennen wollen, mit seinem Meister an einem Tische im Prater, und trank ein Glas Bier. Da schlich ein junger, ärmlich gekleideter Mann mit dem Hute in der Hand unter den Gästen des Wirthshauses herum, und bath um ein Almosen. Als er sich dem Tische näherte, an welchem Camillo mit seinem Lehrherrn saß, erkannte ihn dieser sogleich als den Sohn seines ersten Wohlthäters, ohne von demselben erkannt zu werden.

Als der Bettler sich weiter entfernt hatte, schlich ihm Camillo nach, und als sie allein waren, stellte er sich als den Waisen vor, dessen sich sein Vater so menschenfreundlich angenommen hatte.

Der Bettler erschrak, und fürchtete, zur Verantwortung gezogen zu werden, daß er gegen den Willen seines verstorbenen Vaters den Knaben treulos im Prater ausgesetzt hatte. Camillo machte ihm keine Vorwürfe, sondern lud ihn zu sich in seine Wohnung ein. Dort erfuhr er von ihm, daß er durch Leichtsinm und Verschwendung, besonders aber durch Spiel um hohes Geld, sein beträchtliches Vermögen vergeudet habe, und an den Bettelstab gekommen sey.

Camillo unterstützte ihn durch längere Zeit von seinem Wochenlohne, gab ihm von seiner Kleidung, und sorgte so lange für dessen Unterhalt, bis er eine Schreiberstelle bey einem Advocaten für ihn gefunden hatte. So vergalt Camillo ihm das Böse, was er dem armen Waisen angethan hatte.